

Adventsimpuls 14. Dezember 2020

„Wenn Besuch kommt“

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, wenn Sie Besuch bekommen. Das ist ja schön. Aber es versetzt auch in Unruhe und macht Arbeit. Vor allem, wenn er sich kurzfristig ankündigt. Überhaupt – wenn er sich „ankündigt“, also gar nicht so von mir geplant ist. „Du, ich bin nächste Woche bei dir in der Nähe. Ich hab gedacht, ich schau dann mal vorbei.“ So sehr man sich da ja freut – man fängt da schon an zu rotieren. Man schaut sich zu Hause um. Man versetzt sich in die Rolle des Besuchers und sieht auf einmal ganz viel Unordnung. Man müsste mal aufräumen.... Und putzen. Und der Kühlschrank ist leer. Und überhaupt: Was soll man dem Gast denn bieten? Was hat man denn anzubieten? Kuchen. Kuchen sollte es auf jeden Fall geben. Aber was für einen? Und was soll man kochen? Wie war das nochmal? Hatte der nicht irgendeine Allergie? War da nicht etwas, was er nicht vertrug? Die Gedanken überstürzen sich. Man will ja, dass sich der Gast wohl fühlt. Man will ja ein guter Gastgeber sein. Man will ein gutes Bild abgeben. man möchte sich keine Blöße geben. Ja. So ist das, wenn man die Nachricht bekommt, dass Besuch ins Haus steht.

„Bereitet dem HERRN den Weg, denn er kommt gewaltig.“ Da wird Besuch angekündigt. Hoher Besuch. Gott kommt. Was heißt das? Und wie höre ich das? Wie soll ich mir das vorstellen, dass Gott kommt? Und wohin? Zu mir? Zu mir nach Hause? Ich weiß, für Hanns Dieter Hüsch war das selbstverständlich. Der begegnete Gott öfter mal in Dinslaken und saß mit ihm am Küchentisch. Der war mit Gott per Du. Aber ich? Kann ich mir das überhaupt vorstellen, dass der bei mir einschaut und mich sehen will? Mich treffen, um mit mir Zeit zu verbringen, sich mit mir zu unterhalten, zu schauen, wie ich so lebe? Wenn sich Gott jetzt bei mir ankündigt – was tu ich dann? Schau ich mich dann um und erschrecke, weil es bei mir so unordentlich ist? Wie bereite ich mich da vor? Muss ich mich da besonders vorbereiten? Kommt er nicht, wenn er mein Chaos sieht bzw. geht dann gleich wieder? Macht er mir Vorwürfe? Was erwartet der wohl von mir, wenn er sich bei mir einlädt? Advent. Gott kündigt sich an. Er ist auf dem Weg. Und jetzt?

Gott kommt

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. Da wurde er schrecklich nervös.

„Zu mir?“ rief er. „In mein Haus?“

Und er rannte in alle Zimmer, er lief die Treppen rauf und runter, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinab – und sah sein Haus mit anderen Augen.

„Unmöglich!“ jammerte er. „In diesem Dreckstall kann ich keinen Besuch empfangen, schon gar nicht Gott! Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“

Also riss er alle Fenster und Türen auf und rief hinaus:

„Brüder, Freunde, Leute! Helft mir aufräumen – irgendjemand, bitte! Aber schnell!“

Er macht sich sofort daran, sein Haus zu putzen. Durch die dicken Staubwolken sah er, dass ihm tatsächlich jemand zu Hilfe gekommen war, worüber der Mann mehr als dankbar war. Sie schlepten gemeinsam das Gerümpel hinter das Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten die Treppen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und noch immer klebte der Dreck an allen Ecken und Enden.

„Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann.

„Doch, das schaffen wir.“ sagte der andere.

Sie plagten sich den ganzen Tag. Und tatsächlich waren sie spät am Abend fertig. Sie gingen in die Küche und der Mann deckte den Tisch.

„So“ sagte er, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen.“

Wo er nur bleibt?“

„Aber ich bin ja da.“ sagte der andere und setzte sich an den Tisch.

„Komm, und iss mit mir.“

Lene Mayer-Skumanz, Die Mutwurzel, Verlag St. Gabriel, Mödling